

Der Esel in der Löwenhaut.

Ein Esel fand einst eine Löwenhaut. —

Da fiel ihm ein, sich selbst zum Spaß hinein zu
stecken,

Und schnell floh jedes Thier vor Schrecken.

„Seht doch! das hätt' ich mir kaum selber zu
getraut!

„Ja, ja! die Schuld lag bloß an meinem grauen
Felle,

Sonst wär' ich längst auf dieser Ehrenstelle,
Die mir gebührt. Gleichviel! was lange währt,
wird gut!

Ei, ei! was doch ein Kleid nicht thut!

Ein Anderer mag in Zukunft Säcke tragen!

Ich will mich nicht mehr mit der Arbeit plagen;

Ich pflege mich und fülle meinen Magen,

Und schlaf', um wieder auszuruhn,

Wie andre große Herren thun.

Ich geh, wenns mir beliebt, auch wohl einmal
spazieren,

Und lasse mich von Menschen und von Thieren,

Nach Standsgebühr gehörig respektiren.

Der Mensch wird, denk' ich, doch auch so verständig
seyn,

Und sich vor meinem Kleide scheun?“

Indessen kam ein Schwarm von Jungen

In aller Lust daher gesprungen;